

# Organizing-Toolbox

## von Perspektive Selbstverwaltung

### I. Zusammentun gegen die Preissteigerungen

Wo der Schuh drückt müssen wir niemandem erzählen. Jeden Tag an der Kasse spüren wir alle, dass die Preise steigen. Die fetten Stromrechnungen und die Nachzahlungen für die Heizkosten werden da noch drauf kommen. Währenddessen verdienen vor allem Energiekonzerne durch die Spekulation an den Finanzmärkten mehr als je zuvor. Und das Vermögen der Reichen ist in den letzten Jahrzehnten nur gewachsen.

Was also tun? Es braucht nicht weniger als eine echte neue soziale Bewegung, die genau hier ansetzt. Die von der Straße Druck aufbaut und sich gegenseitig unter die Arme greift. Von den Spartipps von Lindner & Co. werden unsere Kühlschränke nicht voller. Nur gemeinsam können wir das erreichen. Wir wollen hier einen Weg aufzeigen, wie wir dort hin kommen.

Dafür haben wir eine Toolbox entwickelt, um in einem Kiez, einer Stadt oder einem Kreis einen Teil der kommenden Bewegung aufzubauen. Natürlich ist es genauso ein Ansatz sich an Arbeitsstätten zu organisieren und einige unserer Vorschläge lassen sich auch darauf übertragen. Warum es das braucht, was unser Ansatz ist und wie unser grober Vorschlag aussieht, seht ihr auf den kommenden Seiten.

Hier geht es in erster Linie um Strategien und Methoden die wir mit euch teilen wollen, wir denken aber auch, dass eine inhaltliche Zusammenarbeit sinnvoll sein kann, einerseits um an einem Strang zu ziehen und das auch zu zeigen, andererseits um uns Arbeit – z.B. beim Erstellen von Flyern und der Vernetzung von Versammlungen – zu ersparen. Wir arbeiten selber mit der Toolbox im Rahmen des Umverteilen-Bündnisses, ihr könnt unsere oder die Materialien des Bündnisses gerne nutzen (viele sind momentan noch in Arbeit), schreibt uns gerne falls ihr dazu fragen habt.

### II. Was uns fehlt

Die neueste soziale Krise erwischt uns kalt: Für echte soziale Proteste für geringere Kosten und höhere Löhne gibt es kaum eine Basis. Weniger als 15 % der Arbeiter\*innen und Arbeiternehmer\*innen sind in Gewerkschaften aktiv. Gleichzeitig haben die DGB-Gewerkschaften ihre Bissigkeit verloren und tun alles für den „sozialen Frieden“. Und auch sonst sind wir wenig mit unseren Nachbar\*innen und Kolleg\*innen verbunden. Auf dem Land noch ein bisschen mehr, aber in vielen Städten kennt kaum jemand seine Nachbar\*innen. Selbst vielen Aktivist\*innen fehlt der Kontakt zu den Leuten, die schon seit Jahren zu kämpfen haben. Damit wir das ändern, braucht es uns alle und an vielen Orten.

### **III. Unser Ansatz – keine Abkürzungen**

Klar – wir müssen uns zusammentun, uns organisieren. Doch von allein und aus der Luft heraus passiert das fast nie. „Organizing“ ist ein Stichwort, dass viele schon mal gehört haben. Es ist ein Ansatz – oder vielmehr eine Sammlung von Methoden – vor allem aus der USA. Es geht darum strukturiert vorzugehen, sich daran zu orientieren, was Leute wirklich brauchen und sich so zu organisieren, dass viele unterschiedliche Menschen teilhaben können. Uns geht es darum echte soziale Beziehungen aufzubauen, weil es die braucht, wenn wir mobilisieren. Dafür haben wir unterschiedliche Methoden schon ausprobiert und verbessern sie stetig. Inwiefern ihr sie braucht hängt auch davon ab, wie gut ihr schon vernetzt seid und ob ihr schon denkt, die richtigen Leute zu erreichen.

#### **A. Keine Angst vorm kalten Wasser und Widersprüchen.**

Unser Ziel ist Menschen zu erreichen, die wir sonst nicht erreichen. Die schon jetzt betroffen sind von den Preissteigerungen und die Nase voll haben. Wir wollen wissen, was sie beschäftigt und was sie denken. Vielleicht teilen sie nicht die gleichen politischen Werte wie wir, aber wir machen tagtäglich an der Kasse ähnliche Erfahrungen. Dabei werden wir auch einige Widersprüche mit unseren eigenen politischen Einstellungen aushalten müssen. Natürlich heißt das nicht, sich mit organisieren Nazis oder Vermieter\*innen zusammen zu tun. Aber wer für Mindestlohn arbeitet, politisch wenig interessiert ist und trotzdem AfD oder CDU wählt, ist meist nicht unser Feind. Fokussieren wir uns auf Gemeinsamkeiten. Generell haben wir in vielen Gesprächen die Erfahrung gemacht, dass viele Menschen unsere Positionen stärker teilen als wir es zunächst erwarten.

#### **B. Keine Schritte überspringen.**

Wozu erst klein anfangen, wenn man auch direkt eine Demonstration ankündigen kann? Natürlich kann das auch ein Weg sein. Solltet ihr aber nichts weiteres tun wird keine reale Basis entstehen, sondern es werden vor allem die Menschen kommen, die ihr sowieso schon erreicht oder die ihr persönlich kennt. Denn klar, zu einer Demonstration geht ihr selbst auch nur wenn ihr dort jemanden kennt oder Vertrauen in die Organisator\*innen habt. Deshalb lohnt es sich, richtiges Organizing in eurer Nachbar\*innenschaft, auf Arbeit oder vielleicht auch im Sportverein zu betreiben. Dabei gilt: Keine Schritte überspringen! Nur weil ihr mit jemandem an der Tür gesprochen habt, wird die Person morgen nicht mit euch zu einer Demo in eine andere Stadt fahren. Wenn ihr dazwischen aber noch ein gemeinsames Essen auf dem Marktplatz veranstaltet wird es schon viel wahrscheinlicher. Organizing ist vielleicht etwas aufwendiger, aber es lohnt sich.

#### **C. Neutrale begeistern, Unterstützer\*innen aktivieren.**

Nicht alle Leute haben die gleichen Kapazitäten und nicht jede\*r wird nach einem Gespräch von einer unpolitischen Person zu jemandem, der\*die euch wöchentlich unterstützt. Deshalb braucht es unterschiedliche Level, auf denen man sich beteiligen kann und verschiedene Ansätze in Gesprächen. Im Organizing wir oft mit dem Bild ineinander liegender Kreise gearbeitet, die für unterschiedliche Ebenen der Beteiligung und Übereinstimmung mit unseren Vorstellungen stehen. Das Ziel ist z.B. bei Haustürgesprächen zu verstehen, wo steht die Person, um sie dann eine Ebene dichter an unseren Kampf für Umverteilung zu führen. So ist es gut eine Unterstützer\*in zu einem Treffen einzuladen, aber bei einer neutralen Person vielleicht schon ein Erfolg, wenn sie zu einer Kiezversammlung kommt.

## **D. Alle mitnehmen.**

Eine Basis im Kiez braucht auch eine Gruppe von Menschen, die sich regelmäßig trifft und die nächsten Schritte organisiert. Wenn ihr schon so eine Gruppe seid und neue Menschen einladen möchtet oder eine solche Gruppe aufbauen wollt, achtet auf eure „Kultur“. Schafft klare Verantwortlichkeiten und einen Umgang, bei dem die Erfahrungen von jeder Person wertgeschätzt werden. Jede\*r kann etwas beitragen und hat Kontakte, die hilfreich sein können. Und jede Aufgabe ist wichtig.

Legt vorher fest, wer eure Treffen moderiert. Verhindert, dass neue Leute mit niemandem gesprochen haben auf dem Treffen, z.B. in dem ihr zu Beginn eine Small-Talk-Runde mit der jeweiligen Sitznachbar\*in macht. Vermeidet Szenecodes und umschreibt komplizierte Begriffe, wenn ihr euch nicht sicher seid, ob alle sie kennen. Überladet eure Treffen nicht sondern fokussiert euch auf das Wichtigste. Versucht möglichst jeder Person eine Aufgabe mitzugeben. Haltet euch z.B. über ein Buddysystem persönlich in Kontakt, denn zwei Telefonate bringen oft mehr als fünf Nachrichten in einem Gruppenchat. Wenn ihr richtig gut seid: Organisiert Essen für die Treffen und Kinderbetreuung, um mehr Menschen es zu ermöglichen mitzumachen.

## **E. Kleine Ziele setzen, evaluieren und Erfolge feiern.**

Natürlich wollen wir alle, dass sich grundlegend etwas ändert. Die Butter muss eigentlich morgen unter 1 € kosten und der Lohn zum nächsten Monat um 20 % steigen. Um voranzukommen müssen wir uns jedoch Ziele setzen, die realistisch sind und mit unseren Möglichkeiten übereinstimmen. Klare Ziele zu haben ist wichtig, denn nur so handeln wir zielführend. Was wollt ihr also mit eurer ersten Aktion erreichen? Wenn ihr dann z.B. einen Lebensmitteltauschstand vor Netto durchgeführt habt evaluiert danach, was gut lief und was ihr ändern würdet. Haltet das fest fürs nächste mal. Wenn ihr ein Ziel erreicht, feiert es! Erfolg zu haben bestärkt uns und lässt uns weiter wachsen.

Wenn ihr noch mehr Interesse am Thema Organizing habt findet ihr hier weitere spannende Sachen: <https://organisier-dich.info/>.

## IV. Ein grober Plan

Aus diesem Ansatz haben wir einen kleinen und groben Plan entwickelt, wie wir in Kiezen oder Städten vorgehen können. Dazu haben wir ein paar Werkzeuge gesammelt und sie in eine Reihenfolge gebracht, die uns sinnvoll erschien und aufeinander aufbaut. Wir haben sie selbst in anderen Kämpfen ausprobiert und geschliffen. Inwiefern sie aber in eurer Situation funktionieren, müsst ihr selbst entscheiden. Das ganze soll vor allem als Inspiration dienen.

### Ziel 1: Gemeinsamkeiten rausstellen, Wege aufzeigen und mobilisieren

Als erstes müssen wir herausfinden: Was beschäftigt die Menschen in unser Nachbarschaft besonders. Sind es die Lebensmittelpreise? Ist es die Sorge vor der Gasrechnung? Hängen viele vom ÖPNV ab oder sind es eher die explodierenden Benzinpreise, die ein Loch in die Kasse reißen? Wo leben die Menschen, die wir erreichen wollen? Was gibt es vielleicht auch schon an Protest und Organisation? Diese Fragen werden sich immer mehr klären, je mehr ihr mit Menschen darüber in Gespräch kommt, aber es lohnt sich mit einer groben Einschätzung anzufangen.

Nachdem ihr wisst, wen ihr erreichen wollt und womit, könnt ihr mit dem organisieren und mobilisieren anfangen. Dazu ist es gut einen Basisflyer zu haben, der in leichter Sprache kurz und knapp sagt, was ihr wollt und wie das die konkrete Situation der Menschen verbessert. (Wenn ihr keinen eigenen erstellen wollt könnt ihr gerne unseren nutzen sobald er fertig ist.) Nicht alle haben Zeit oder Lust auf ein Gespräch und so können wir Leuten trotzdem was mitgeben. Außerdem ist es gut, schon etwas konkretes geplant zu haben, zu dem ihr die Menschen einladen könnt. Denkt immer an eine Kontaktmöglichkeit: z.B. über die „Umverteilen“-Telegramgruppen (s.u.) oder direkt über eure Gruppe. Je nachdem wo ihr lebt, ist es auch sinnvoll mehrsprachige Flyer zu nutzen und in mehrsprachigen Teams unterwegs zu sein.

### A. Haustür- oder Straßengespräche

In der Vergangenheit haben wir gemerkt, dass wenn wir 300 Flyer an Haustüren kleben, ca. 3 Personen kommen. Sprich: 1 % der Flyer erreichen ihr Ziel. Bei persönlichen Gesprächen haben wir die Erfahrung gemacht ist die Quote bei weitem höher. So bauen wir eine echte Beziehung auf und die Menschen wissen, ob sie uns vertrauen können. Auch können wir besser auf die jeweilige Situation der Personen eingehen. Und wir bekommen direkt ein Feedback, wie unsere Ideen ankommen. Direkte Gespräche fordern etwas Mut und sind aufwendiger, aber lohnen sich fast immer.

**Ziel:** Bevor ihr Gespräche führt, macht euch klar, was das Ziel ist. Wollt ihr primär Aktive für eure Gruppe finden? Oder zu einer Versammlung einladen? Setzt je nachdem Prioritäten, was in einem Gespräch am Wichtigsten ist.

**Rahmen:** Haustürgespräche haben wir bisher ausschließlich in Mietkontexten gemacht. Hier ist es sehr wahrscheinlich, dass ihr ein echtes Gespräch aufbaut aber es braucht auch sehr konkrete Fragen. Bei Straßengesprächen haben wir schon unterschiedliche Dinge ausprobiert und die Hürde, jemanden anzusprechen ist größer, aber verschwindet meist auch nach den ersten Versuchen. Wenn ihr euch noch nicht sicher seid macht es in jedem Fall in Zweier-Teams.

**Üben:** Generell hilft es, wenn ihr euch Zeit nehmt diese Situationen vorher zu üben und in Rollenspielen durchgeht. Gebt euch gegenseitig Feedback, wie ihr es fandet.

**Gespräch:** Worauf ihr generell achten solltet ist, dass nicht ihr die Person zutextet sondern euer Gegenüber erzählen lasst. Ein Richtwert ist, dass die Gesprächsanteile bei ungefähr 70 % (euer Gegenüber) und 30 % (ihr) liegen. Baut eure Gespräche nach dem AHA-Prinzip auf: Das steht für Anger (Wut), Hope (Hoffnung), Action (im übrigen auch ein guter Rahmen für jeden Flyer oder eine Rede).

Eure Gespräche werden immer unterschiedlich sein, aber ein grober Plan hilft für die ersten Versuche. Ihr könnt euch an hieran orientieren:

### **1. Versuch herauszufinden, was die Person aktuell stört**

„Hey ich bin \_\_\_\_\_ aus der Nachbarschaftsinitiative \_\_\_\_\_ und wir wollen heute mit unseren Nachbar\*innen über die Preissteigerungen sprechen. Wie heißt du?“

„Wie geht es dir denn damit, dass im Supermarkt alles immer teurer wird?“

### **2. Agitieren (wenn sie das Problem teilen)**

„Ja das ist wirklich beschissen / frustrierend /nervig.“

„Wie geht es dir damit? Was hat das für Auswirkungen auf dein Leben?“

### **3. Verantwortliche finden (wenn sie das Problem teilen)**

„Was denkst du, warum ist das so? Wegen Lindner? Was müsste passieren, damit die Preise wieder sinken und die Löhne steigen?“

### **4. Einen Plan machen (& Einladung)**

„Wir müssen uns zusammen tun, denn nur gemeinsam haben wir genug Kraft um die Politik dazu zu zwingen. Es ist Zeit, dass wir handeln. Hast du schon von unser Kiezversammlung/Kundgebung/Gruppe gehört?“

„Wir machen eine Versammlung zu der alle Nachbar\*innen eingeladen sind am \_\_\_ an diesem Ort \_\_\_\_\_ um gemeinsam Forderungen zu sammeln.“

### **5. Eine Zusage bekommen**

„Bist du bei der \_\_\_\_\_ dabei? Können wir auf dich zählen?“

„Kannst du deinen Freund\*innen/Nachbar\*innen auch davon erzählen?“

Sollte eine Person ein besonderes Interesse haben oder weitere Fragen, lasst euch ihre Nummer geben. Telefoniert später noch einmal mit ihr oder verabredet euch zu einem Treffen.

## **B. Militante Umfrage**

Es kann bei Gesprächen helfen, konkrete Fragen aufgeschrieben zu haben. Einerseits erleichtert das den Gesprächseinstieg („Wir machen eine Umfrage zu den aktuellen Preissteigerungen und was wir dagegen tun können, hast du einen Moment Zeit?“) und andererseits kann es uns dabei helfen, eine konkretere Einschätzung zu bestimmten Fragen zu bekommen (z.B. wie viele Menschen dazu bereit wären an einem Konsument\*innenstreik teilzunehmen).

Die „Militante Untersuchung“ ist eine lang existierende Methode dafür. Das Ziel ist es, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen über die aktuellen Probleme und gleichzeitig dabei gemeinsam zu lernen und sich bestimmten Problemen bewusst zu werden. So kann auch schon ein Gespräch dazu führen, dass Menschen selbst erkennen, „okay ich bin mit dem Problem nicht allein“. Wir sind gerade dabei einen Fragebogen auszuarbeiten, wenn ihr Interesse daran habt die Umfrage gemeinsam durchzuführen meldet euch gerne.

### **C. Mikrofonia**

Um Gespräche mit den Nachbar\*innen zu führen, ist es manchmal hilfreich, etwas besonderes zu haben, das das Interesse der Menschen erweckt. In der Pandemie haben wir so z.B. eine Feuertonne auf einem öffentlichen Platz entzündet und über hohe Mieten gesprochen, Kuchen verschenkt und über Umverteilung geredet oder eine Eismaschine besorgt um mit Eltern und Kindern über Schule in der Pandemie zu sprechen. Dazu haben wir uns an öffentliche Orte gestellt, wo der Verkehr nicht zu laut ist aber viele Menschen zu Fuß unterwegs sind. Auch eine Unterstellmöglichkeit kann bei Regen hilfreich sein. Teilweise sind wir vorher mit einem Megaphone (daher der Name Mikrofonia) durch den Kiez gegangen, um Nachbar\*innen einzuladen. Dabei haben wir uns ähnlich wie bei A und B vorher Fragen überlegt, mit denen wir in die Gespräche starten. Ein zusätzlicher Tisch mit Flyern und Informationen zu Beratungsangeboten ist sinnvoll.

### **D. Lebensmitteltausch**

Umverteilung selber machen: Diese Idee haben wir noch nicht probiert, aber sie scheint uns in dieser Zeit sehr passend: Stellt euch vor einen Supermarkt mit einem Tisch. Auf diesem können Menschen, die eher Geld über haben Lebensmittel abstellen, die sie zusätzlich gekauft haben und Menschen mit knapper Kasse können sich dort bedienen. So schafft ihr einen Ort für Gespräche mit einem direkten Nutzen für einige Menschen.

### **E. Essen für alle**

Ein gemeinsames Essen für alle ohne festen Preis sondern bei Bedarf nach Spende, hat den gleichen Nutzen. Hier kriegen die Menschen eine direkte Unterstützung und eine gute Möglichkeit für Gespräche entsteht. Wie man für viele Menschen kocht und was es braucht könnt ihr hier nachlesen: <https://synagieren.de/assets/files/HandbuchVoKue.pdf>.

## **Ziel 2: kollektive Wut**

Wenn ihr eine erste Basis aufbauen konntet, ist es Zeit für den nächsten Schritt: Die Wut zu kollektivieren und die Menschen zusammenzubringen. Dafür gibt es unterschiedliche Werkzeuge mit unterschiedlichen Zielen dahinter.

### **F. Nachbarschaftsversammlungen**

Versammlungen haben vor allem zum Ziel, dass die Leute sehen, dass sie nicht alleine mit dem Problem sind. Das hilft, um zu verstehen, dass es nicht an uns liegt sondern ein politisches Problem ist. Gleichzeitig sollte es ein Ort sein, der Menschen Kraft und Mut für die Zukunft gibt.

In Deutschland gibt es keine große Tradition mit Nachbarschaftsversammlungen. Eines der wenigen Beispiele ist jedoch die Kiezversammlung im SO36 in Berlin Kreuzberg, zu der meist zwischen 80 und 300 Nachbar\*innen kommen. Von deren Erfahrungen wollen wir lernen.

Bei einer offenen Versammlung müsst ihr damit rechnen, dass viele unterschiedliche Menschen zusammen kommen werden. Auch werden (hoffentlich) Menschen kommen, die keine Erfahrung haben mit Versammlungen. Deshalb ist es wichtig einen klaren Fahrplan und eine gut vorbereitete Moderation zu haben.

Setzt euch ein absolutes Zeitlimit von 90 min bis max. 2 h, denn die Versammlung soll Menschen motivieren und nicht ermüden. Bestimmt auch ein Zeitlimit für Redebeiträge, damit nicht zwei besonders gesprächige Menschen die ganze Versammlung volllabern. Legt vorher eine klare thematische Aufteilung fest und überlegt auch schon Folgeschritte, damit es sich nicht verläuft. Ladet Menschen ein, die zu bestimmten Sachen etwas sagen können. Sich auf spontane Vorschläge zu verlassen, geht meistens schief. Wenn es trotzdem spontane Vorschläge gibt, die viel Anklang finden, geht auf jeden Fall darauf ein.

Als Rahmen ist es wichtig, einen Ort zu haben, der zugänglich und für viele Menschen offen ist (ein Hausprojekt ist das in manchen Fällen z.B. nicht). Nutzt außerdem persönliche Gespräche (siehe B) um die Versammlung zu bewerben.

## **G. Lokale Kundgebungen oder Demos**

Um Druck auszuüben und die eigene Stärke zu zeigen, sind lokale Kundgebungen und Demos ein guter Schritt. Setzt eure Ansprüche dabei nicht so hoch, dass sie euch lähmen. Auch eine Demo ohne Auto mit Lautsprecher kann sehr bestärkend wirken. Eine Idee ist z.B. dass alle Kochtöpfe mitbringen und darauf trommeln. So machen wir nicht nur Krach sondern zeigen auch, dass es wirklich ans Eingemachte geht. Überlegt euch eine Zeit und Route, an der viele Menschen können und mit der ihr eure Zielgruppe erreicht.

## **H. Telegramgruppen oder -kanäle**

Sind eine Möglichkeit, Menschen mit sehr geringen Hürden einzubinden und über Versammlungen im Kiez, Kundgebungen etc. auf dem Laufenden zu halten. Gerade für Menschen, die wenig Zeit oder Möglichkeiten haben an realen Treffen teilzunehmen kann es Zugänge schaffen.

Aber Achtung! Es darf nicht unser alleiniges Ziel sein, dass Menschen zusammen in einem Chat sind, sondern sollte nur als unterstützende Methode gesehen werden.

In vielen Kiezen in Berlin gibt es schon Telegramgruppen, es lohnt sich zu schauen ob die sich nutzen lassen bevor Parallelstrukturen aufgebaut werden. Ihr könnt auch gern den neuen berlinweiten Kanal „Sozialproteste 030“ ([t.me/sozialproteste](https://t.me/sozialproteste)) verbreiten.

## **I. Werdet kreativ**

Unsere Vorschläge sind natürlich nur ein paar Ideen, die sich unser Meinung nach aber zu einer logischen Reihenfolge zusammenfügen lassen. Aber es gibt noch viele andere Ideen! Hier liegt es an euch, aktiv und kreativ zu werden. Worauf haben die Menschen in eurer Nachbarschaft besonders Lust? Was bietet sich an? Wichtig ist nur, dass Aktionen und Organizing in einem guten Verhältnis stehen.

### **Ziel 3: In Scharen auf die Straßen**

Spätestens am 12. November ist eine Großdemonstration in Berlin geplant. Ob sie ein Startpunkt für mehr oder schon ein erster Höhepunkt ist, liegt nicht nur an uns. Scheut euch auch nicht davor, z.B. eine wöchentliche Demo anzustoßen. Es braucht nicht immer einen LKW mit Top-Anlage und fünf Redner\*innen, stoßt Kreativität bei den Teilnehmer\*innen an. Mischt euch in Demos ein, bei denen keine politische Bewegung federführend ist und sorgt dafür, dass Nazis dort nicht mitlaufen können. Die Straße gehört uns, auf einen heißen Herbst!

## **V. Kontakte**

Preissteigerungs-AG von Perspektive Selbstverwaltung: [umverteilen.ps@systemli.org](mailto:umverteilen.ps@systemli.org)

Website Perspektive Selbstverwaltung: <https://perspektivesv.noblogs.org/>

Website Umverteilen- Bündnis (im Aufbau): <http://www.umverteilen.jetzt/>